



Ihr Zeichen

Unser Zeichen

Es informiert Sie

Sitz

Telefon

E-Mail

Datum

Einwohneranfrage EWA0035/15 Gedenkstätte auf dem Altmarkt

Ihre Einwohneranfrage beantworte ich Ihnen wie folgt:

„Wann gedenkt die Stadt, den unwürdigen und beschämenden Zustand der Gedenkstätte auf dem Altmarkt für die Opfer des Luftangriffes auf die Stadt Dresden so zu gestalten, daß sie endlich ein ihr zustehendes Aussehen erhält?

Selbst der 70.Jahrestag der Zerstörung Dresdens war für die zuständigen Stellen der Stadt kein Anlaß, zumindest eine ordentliche Abgrenzung durch z.B. 50 - 60 cm hohe gußeiserne Säulen mit Ketten wie an der Südseite der Synagoge vorzunehmen. Seit Jahren fristet die für die Stadt bedeutungsvolle Stätte ein Schattendasein an der Rückseite der Treppe, die zur Tiefgarage und den WC führt. Wie zum Hohn weist die kaum leserliche Beschriftung darauf hin, daß " Dies ist ein Ort der Mahnung, der Erinnerung und Gedenkens....". Selbst für die Touristen der Stadt ist diese Gedenkstätte kaum zu finden, da sie sehr oft bei den auf dem Altmarkt stattfindenden Märkten und Veranstaltungen durch Marktbuden, gestapeltes Leergut und Verpackungsmaterial so verdeckt ist, daß sie nur Insider noch finden. Man sollte sich seitens der Stadt aufrichtig und nicht nur mit leeren Worten zu dieser Gedenkstätte bekennen und die für eine ordentliche Abgrenzung erforderlichen Gelder zur Verfügung stellen und diese nicht für fragwürdige "Kunstwerke" wie z.B. das Bauwerk für die Abwasserleitung am Dr.-Külz-Ring, die Lichtertafel am Kraftwerk Mitte oder den zum Glück nur befristet aufgestellten Bretterstapel an der Budapester Straße verschwenden.“

Die Zerstörung Dresdens ist mit ganz vielen und sehr unterschiedlichen Geschichten verbunden. Für eine große Zahl von Menschen brachte diese eine Nacht Tod und Zerstörung. Anderen wiederum retteten die Luftangriffe das Leben, da sie sich im Chaos der folgenden Tage vor der drohenden Deportation retten konnten. So kompliziert wie das historische Ereignis an sich, ist auch der Umgang mit der Erinnerung daran. Meiner Meinung nach kann jede Form des Erinnerns im Laufe der Zeit immer nur eine Annäherung an die historischen

Ostsächsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE58 8505 0300 3159 0000 00
BIC: OSDDDE81XXX
Konto 3 159 000 000
BLZ 850 503 00

SEB Bank
IBAN: DE 62 8601 0111 1414 0000 00
BIC: ESSEDES5F860

Kein Zugang für verschlüsselte elektronische Dokumente. Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular unter <http://www.dresden.de/kontakt> eingereicht werden.

Deutsche Bank
IBAN: DE 81 8707 0000 0527 7777 00
BIC: DEUTDE8CXXX
Postbank
IBAN: DE 77 8601 0090 0001 0359 03
BIC: PBNKDEFF
Commerzbank
IBAN: DE 76 8504 0000 0112 0740 00
BIC: COBADEFFXXX

Dr.-Külz-Ring 19 · 01067 Dresden
Telefon (03 51) 4 88 20 00
Telefax (03 51) 4 88 20 05

E-Mails:
stadtverwaltung@dresden.de
oberbuergermeister@dresden.de

www.dresden.de

Sie erreichen uns über die Haltestellen:
Prager Straße und Pirnaischer Platz
Öffnungszeiten:
Mo – Do 9–18 Uhr
Fr 9–15 Uhr

Für Menschen mit Behinderung:
Parkplatz, Aufzug, WC

Ereignisse sein. Und so muss das Gedenken immer auch ein Kompromiss zwischen den historischen Fakten und ihrer Erinnerung in der Gegenwart bleiben.

Dies wirkt sich zwangsläufig auch auf die Frage aus, welche Gedenkformen oder Gedenkorte als angemessen wahrgenommen werden. Die Antwort auf diese Frage wird zwischen unterschiedlichen Menschen immer auch unterschiedlich ausfallen. Jeder blickt aus einer anderen Perspektive auf die Ereignisse und bewertet diese jeweils für sich.

In einer demokratischen Erinnerungskultur gibt es daher nicht die eine Gedenkstätte oder -form. Diese sind immer ein Kompromiss zwischen unterschiedlichen Zugängen zu den historischen Ereignissen. Der kleinste gemeinsame Nenner besteht dann darin, diese Unterschiedlichkeit zu akzeptieren und auszuhalten und den anderen in seiner Erinnerungsform ernst zu nehmen. Den Rahmen dafür bilden dabei die historischen Fakten und die freiheitlich-demokratische Grundordnung.

Im konkreten Fall bedeutet dies, dass man mit einer Veränderung der in einem demokratischen Verfahren beschlossenen und am 13. Februar 2005 eingeweihten Erinnerungsstätte ihrerseits nie einen Stand erreichen könnte, der alle Diskussionen und Bewertungen auf ewig klären würde. Gedenk- und Erinnerungsorte zum 13. Februar 1945 werden in dieser Stadt wohl noch für lange Zeit immer wieder kontrovers diskutiert werden.

Richard von Weizsäcker erklärte am 8. Mai 1985 vor dem Deutschen Bundestag: „Erinnern heißt, eines Geschehens so ehrlich und rein zu gedenken, dass es zu einem Teil des eigenen Innern wird.“. Vor diesem Hintergrund ist nicht immer die Gestaltung eines Ortes Maßstab für ein würdiges oder unwürdiges Gedenken. Vielmehr ist dafür die innere Einstellung entscheidend, mit der man einem solchen Ort begegnet.

Jeder, dem es ein Bedürfnis ist, an diesem Tag, an diesem und ganz vielen anderen Orten in dieser Stadt an die historischen Ereignisse zu erinnern, kann und soll dies ohne Auftrag von oben tun. Wem dies ein Bedürfnis ist, soll dies in der Achtung seiner persönlichen Perspektive auf dieses Ereignis tun können. Denn die Frage nach dem Bekenntnis einer Stadt zu ihren Erinnerungsorten lebt letztendlich davon, welchen Maßstab die Bürgerinnen und Bürger diesen Orten beimessen.

Aus dieser Perspektive kann ich Ihren Unmut über den Umgang mit der Gedenkstätte verstehen. Daher werde ich darauf achten, dass die zuständigen Ämter noch genauer auf den äußeren Zustand dieses Erinnerungsortes achten. Denn dies ist tatsächlich eine Aufgabe, die die Stadtverwaltung leisten kann und leisten muss. Zudem werde ich bis zum 13. Februar 2016 einen Vorschlag erarbeiten, wie wir die Vielfalt der Gedenkorte in Dresden noch deutlicher darstellen können.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Dirk Hilbert